



Chronik

1910–1935

- 1910**
 - 01.10.1910 Eröffnung des „Katholischen Erziehungsheimes St. Josef“
 - Kaplan Nikolaus Moll wird zum ersten Direktor ernannt
 - Beginn der Ausbildungstätigkeit mit einer Schneiderei
Die Gärtnerei und Landwirtschaft dienen der Versorgung und werden erst später zu Ausbildungswerkstätten
 - Erteilung der Erlaubnis des pflichtgemäßen Unterrichts für die Anstaltszöglinge (Sonntagsschule)
- 1912**
 - 182 Jugendliche wohnen im Erziehungsheim und werden ausgebildet zum Schreiner, Schuhmacher und Korbtischler
- ab 1929**
 - Neubau von Wohn- und Ausbildungsstätten, Sportplatz, Kirche, Speisesaal zu einem „dörfischen Typ“
- 1914**
 - Umwandlung der Sonntagsschule in eine Berufsbildungsschule (heutige Berufsbildende Schule)
- 1914–1918** 1. Weltkrieg
- 1915**
 - Mit dem Institut St. Dominikus Speyer wird ein Vertrag geschlossen; zunächst werden 4 Schwestern in der Küche eingesetzt, in den Folgejahren übernehmen Schwestern Aufgaben in der Erziehung, Schule und Hauswirtschaft
- 1916**
 - Erwerb des „Wendelinushof Mörnheim“ – Kinderhort für uneheliche Kleinkinder und 20 Lehrlinge in der Landwirtschaft
 - Errichtung der heimeigenen Volksschule und Aufnahme des Schulbetriebes
- 1917**
 - 340 Fürsorgezöglinge werden von ca. 40 Mitarbeitern betreut
 - Die Zahl der Fortbildungsschüler steigt auf 175 an
- 1919**
 - Ausbildungswerkstätten für Bäcker, Sattler und Polsterer werden eröffnet
 - Der Tagessatz für die Zöglinge steigt um das Dreifache auf 5 Mark je Tag an
- 1921**
 - Wahl eines Betriebsrates
 - 350 Jugendliche werden von 52 Mitarbeitern betreut
- 1923**
 - Erweiterung der Wohn- und Ausbildungsstätten
 - Im Berufsschulgebäude wird eine Krankenstation eingerichtet
- 1924**
 - Umbenennung in „Landerziehungsheim St. Josef, Queichheim“
 - Baubeginn der Berufsschule
 - Das Landerziehungsheim St. Josef wird in drei Abteilungen gegliedert:
Josefsheim für Lehrlinge und Anlernlinge
St. Nikolausheim (Queichheim) für Schüler
Wendelinushof für Hortkinder und Lehrlinge der Landwirtschaft



Chronik

1910–1935

- 1925
 - Erwerb der „Waldschule St. Georg“ in Ramberg und Nutzung als Kinderheim mit Schule
 - Erwerb des Jugendheimes St. Albertus in Ramberg und Benutzung als Schullandheim und Jugendherberge
- 1926
 - Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1921 wird von Bayern übernommen und damit für die Einrichtung gültig
 - Erwerb des „St. Elisabethenheimes“ in Queichheim und des „Augustinus Heimes“ in Godramstein (Villa); beide werden als Familienheim für Schüler genutzt
- 1927
 - Errichtung einer Zweigstelle des Arbeitsamtes Landau im Landerziehungsheim St. Josef – die Berufsberatung erfolgte durch einen Berufsschullehrer
- 1928
 - Errichtung des Marienbaus (hier befinden sich heute die Küche und der Speisesaal)
- 1929
 - Für die Zöglinge bestehen Ausbildungsmöglichkeiten in 23 Berufen
- 1930
 - Einweihung der neugebauten Kirche
- 1932
 - Freizeitgebäude mit Sportanlagen, moderne Viehstallungen und der Thomasbau sowie der Theatersaal (Heimkino) entstehen
- 1935
 - Erziehungsgrundsätze der ersten 25 Jahre:
Erziehungsprinzipien waren Arbeit, Zucht, Frömmigkeit und kamen aus dem Leitgedanken, dass der Einzelne dem Ganzen zu dienen habe. Erziehung fand unter den Voraussetzungen von Autorität und Gehorsam statt. Die Zöglinge sollten sich an bestimmtes Verhalten und Handeln gewöhnen. Prägend war der Gedanke, dass aus der Arbeit und dem Erfolg der Arbeit Freude wachse, die das Leben lebenswert mache.



Chronik

1935–1960

- 1935**
 - Im Jubiläumsjahr betreut das Landerziehungsheim St. Josef mit seinen Familienheimen knapp über 500 Kinder und Jugendliche. Diese werden von 92 Mitarbeitern betreut.
- 1937**
 - Nach der Eingliederung von Queichheim in die Stadt Landau erfolgt die Umbenennung in „Landerziehungsheim St. Josef, Landau-Queichheim“
 - Direktor Moll verhindert, dass das Vermögen des Landerziehungsheimes beschlagnahmt wird und versucht in Folge alles zu vermeiden, was den national-sozialistischen Machthabern Anlass hätte geben können, das Landerziehungsheim zu übernehmen
- 1939–1945**

Während der Kriegsjahre leiden die Jugendlichen und Mitarbeiter ähnlich wie die umliegende Bevölkerung

 - Jugendliche und Mitarbeiter werden zum Krieg einberufen
 - Wie schon im Ersten Weltkrieg bietet der landwirtschaftliche Gutsbetrieb die Gewähr für eine relativ zufriedenstellende Versorgung mit Kartoffeln, Getreide, Gemüse, Milch und Fleisch
- 1944–1947**

Zu den gut 600 Zöglingen des Heimes werden noch über 300 Kinder aus anderen Heimen, samt ihrem Erziehungspersonal, aufgenommen, die wegen Bombenangriffen ihre Räumlichkeiten verlassen müssen
- 1948**
 - Direktor Pfarrer Nikolaus Moll verstirbt am 30.11. im Alter von 68 Jahren
 - Pfarrer Alfons Buschlinger wird am 24.12. neuer Direktor
- 1949**
 - Einführung des Wohngruppensystems
 - Erwerb des „Konrads Heim“ in Landau, Moltkestraße
- 1950**
 - Schaffung eines Tierparks mit vornehmlich einheimischen Tieren, um die Naturverbundenheit der vielen Stadtjugendlichen zu fördern
- 1951**
 - Inbetriebnahme des Freibades (60m x 20m)
 - Umstellung der Großgruppen zu kleineren Gruppenwohngemeinschaften in denen 35 bis 50 Jugendliche leben
- 1952**
 - Einführung von Ausgang und Urlaub für die Jugendlichen
 - In der Einrichtung wird drastisch das Verbot der körperlichen Züchtigung durch den Direktor durchgesetzt, da solche Strafmaßnahmen keinen Stellenwert in einer christlich orientierten Pädagogik haben
- 1953**
 - Einführung der Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes
 - Die Schweinepest vernichtete fast den ganzen Schweinebestand
 - Die pädagogische Qualifizierung des Personals wird zum wesentlichen Thema
- 1955**
 - Anschaffung eines zentralen Fernsehgerätes
 - Erweiterung des heimeigenen Tierparks – da der Umgang mit Tieren in der Heilpädagogik zunehmend an Bedeutung gewinnt
- 1959**
 - Anlernverträge mit nicht ausbildungsreifen Jugendlichen in der Landwirtschaft werden geschlossen
- 1960**
 - Am 09.10. feierte das Heim sein 50-jähriges Jubiläum



Chronik

1960–1985

- 1962**
 - Der erste Gruppenneubau (Don Bosco Bau) mit drei Gruppen für je 26 Jugendliche wird bezogen (Auflösung der Gruppen und Schlafsäle mit bis zu 50 Jugendlichen)
 - Freizeitbereich: Einrichtung von Druckerei-Keller, Fotolabor und Jazz-Keller
- 1963**
 - Einführung der Sozialversicherungspflicht für alle Lehrlinge durch Entscheidung des Bundessozialgerichtes
 - Umbenennung in „Jugendwerk St. Josef, Landau“
 - In der Einrichtung wird eine fünfjährige berufsbegleitende Ausbildung zum Erzieher durchgeführt
- 1964**
 - Das Albertusheim in Ramberg wird verkauft
 - Neubau der Gruppenhäuser „Nikolaus Moll“ und „Nikolaus Ketteler“
- 1965**
 - In den Jahren 1962 – 1965 entstehen insgesamt 12 neue Wohngruppen mit Tischtennisraum, Bastelraum und Fernsehgerät pro Gruppe
 - Einführung der Heimolympiade – Ein Wettkampf unter den Gruppen
- 1966**
 - Einweihung von Turnhalle und Lehrschwimmbecken
 - Die Bildung eines Heimparlaments bringt Mitbestimmung für die Jugendlichen
- 1967**
 - Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, zu ihren Angehörigen in Urlaub zu fahren. Diejenigen die davon keinen Gebrauch machen können, fahren gemeinsam ins Freizeitlager.
 - Die erste Heimzeitung wird aufgelegt
- 1968**
 - Teilnahme am Wettkampf „Spiel ohne Grenzen“ zwischen der Stadt Troisdorf und Landau (die Hälfte der Teilnehmer ist aus dem Jugendwerk)
- 1969**
 - Direktor Pfarrer Alfons Buschlinger geht am 31.03. in den Ruhestand
 - Pfarrer Alfons Henrich wird am 01.04. neuer Direktor
 - Mit Inkrafttreten des Berufsausbildungsgesetzes werden mit allen Lehrlingen Ausbildungsverträge abgeschlossen
- 1970**
 - Ab Januar 1970 erhalten alle Lehrlinge eine Ausbildungsvergütung
 - Schaffung einer neuen Führungsstruktur durch Einführung der Leitungskonferenz. Neben dem Direktor bilden die beiden Erziehungsleiter, der Betriebsleiter und der Verwaltungsleiter das neue Gremium.
- 1970**
 - Erste Konferenz zwischen Erziehern und Jugendlichen (Heimparlament)
 - Es werden Ausgangsregeln erarbeitet
- 1971**
 - Der Samstag wird arbeitsfrei
 - Auf Grundlage des Jugendarbeitsschutzgesetzes erhalten die Jugendlichen dreimal Urlaub pro Jahr (Ostern, Sommer, Weihnachten) und einmal pro Monat Wochenendurlaub
 - Das „Augustinusheim“ in Godramstein wird verkauft



Chronik

1960–1985

- 1972
 - Lernbehinderte Jugendliche können nach § 42b der Handwerksordnung eine Sonderausbildung aufnehmen; 1975 genehmigt die Landwirtschaftskammer diese Form der Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz
- 1974
 - Erarbeitung von Stellenbeschreibungen für die Mitarbeiter
- 1975
 - Schaffung einer ersten Psychologen-Stelle und Einstellung einer Psychologin
 - Heilpädagogische Grundsätze finden in der Einrichtung verstärkt Anwendung
 - Die Ausbildungswerkstätten werden Mitglied in ihrer jeweiligen Innung bzw. in ihrem Berufsverband und werden dort durch die Meister vertreten. Viele Meister sind zudem Mitglied in Prüfungsausschüssen.
 - Alle Ausbilder absolvieren pädagogische Zusatzqualifikationen
 - Das Georgsheim Ramberg wird zum Landschulheim umgebaut
 - Neubau der Elektrowerkstatt
 - Herabsetzung der Volljährigkeitsgrenze
- 1978
 - Der ehemalige Kuhstall wird zur Maurerwerkstatt umgebaut
- 1979
 - In der Einrichtung arbeiten 16 Erzieher, 21 Erziehungshelfer und 2 Erzieher mit Fachhochschulausbildung
 - Ungelernte Mitarbeiter werden durch heiminterne Lehrgänge geschult
- 1981
 - Neubau der Metallwerkstatt
 - Einrichtung einer heilpädagogischen Werkstatt
- 1982
 - Start der Berufsausbildung in Verbindung mit dem Arbeitsamt Landau
 - Schaffung von Ausbildungsplätzen für Mädchen
 - Kontinuierlicher Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt
 - Eröffnung einer Außenwohngruppe in der Nikolaus-Moll-Straße in Queichheim
- 1985
 - Das Kollegium der Jakob-Reeb-Schule besteht ausschließlich aus Sonderschullehrern
 - Feierlichkeiten zum 75-jährigen Bestehen



Chronik

1985–2010

- 1985**
 - 180 junge Menschen (140 Auszubildende und 40 Schüler) werden betreut. Die Kinder und Jugendlichen wohnen – mit Ausnahme einer Kleingruppe im Ortsteil Queichheim – alle auf dem Gelände der Einrichtung
 - In den Ausbildungswerkstätten können 20 Berufe erlernt werden. Es werden ca. 240 junge Menschen ausgebildet, 100 davon über das Arbeitsamt Landau finanziert. Die Jugendlichen besuchten in der Regel die heimeigene Berufsschule.
 - 195 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen die Kinder und Jugendlichen. Davon sind im Erziehungsdienst, in den Werkstätten und in den Schulen insgesamt lediglich 7 Mitarbeiterinnen beschäftigt.
- 1987**
 - Neubau der Gärtnerei
 - Eröffnung der ersten Tagesgruppe in Landau (für Schüler der Jakob-Reeb-Schule ab Klassenstufe 5). Die Tagesgruppe ist ein familienunterstützendes, lebensfeldnahes Hilfsangebot zwischen ambulanter und stationärer Erziehungshilfe.
 - Erst 1991 mit der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (zuvor Jugendwohlfahrtsgesetz) wird diese Hilfeform gesetzlich geregelt. Danach folgt ein kontinuierlicher Ausbau dieser Angebotsform
- 1988**
 - Direktor Pfarrer Alfons Henrich wird am 31.01. verabschiedet
 - Pfarrer Lothar Riesbeck wird am 01.02. neuer Direktor
 - Neubau der Malerwerkstatt
- 1989**
 - Eröffnung der Tagesgruppen in Ottersheim mit einer Außenstelle der Jakob-Reeb-Schule
 - Die erste Wohngruppe für Mädchen wird im Wendelinushof Mörlheim eingerichtet
- 1991**
 - Ernennung eines Schulleiters für die Berufsschule (bisher hatte immer der Direktor diese Funktion inne)
 - Abschaffung der Pausenklingel und der Lehrerpodeste
- 1992**
 - Direktor Pfarrer Lothar Riesbeck wird am 31.05. verabschiedet
 - Erhard Rieß wird am 01.06. Direktor
- 1993**
 - Die Berufsbildende Schule eröffnet eine Außenstelle im Jugendhof Haßloch
- 1994**
 - Eröffnung der Wohngruppe für Grundschüler und einer Außenstelle der Jakob-Reeb-Schule in Ramberg
- 1995**
 - Errichtung von Tagesgruppen mit Außenstelle der Jakob-Reeb-Schule in Germersheim
 - Mitarbeit bei der Projektentwicklung Familienaktivierende Soziale Arbeit (FaSa)
- 1997**
 - Die Jakob-Reeb-Schule richtet eine Werkstattklasse für „schulmüde“ Schüler der Klassenstufe 8 und 9 ein
 - Eröffnung einer Wohngruppe für suchtkgefährdete Jugendliche in der Stadt Landau
 - Eröffnung einer Wohngruppe in Burrweiler



Chronik

1985–2010

- 
- 1999**
 - Die Jakob-Reeb-Schule bezieht ihren Neubau auf dem Jugendwerksgelände
 - Einweihung des Freizeittreffs „Cafe 5“
 - Eröffnung der Tagesgruppe Neustadt
 - Die erste „Integrationshilfe“ wird für ein autistisches Kind angeboten
 - 2001**
 - Das Programm „Schulen ans Netz“ ermöglicht die Einrichtung weiterer PC-Räume und den Anschluss ans Internet
 - Eröffnung einer Tagesgruppe in Germersheim in Verbindung mit Regelschulen
 - Der Rektor der Jakob-Reeb-Schule und der Leiter der Berufsbildenden Schule werden Mitglieder der Leitungskonferenz
 - 2002**
 - Ambulante Maßnahmen werden intensiviert: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), Familienaktivierende Soziale Arbeit (FaSA), Familienaktivierungsmanagement (FAM). Erziehungsbeistandschaft
 - Eröffnung einer Tagesgruppe in Verbindung mit Regelschule (T 30) in Landau
 - Errichtung eines Horts für Schüler in Wörth
 - Die letzte Ordensschwester des Instituts St. Dominikus verlässt die Einrichtung und kehrt ins Mutterhaus nach Speyer zurück
 - Die Ordensschwestern unterstützten nahezu 90 Jahre die erzieherische Arbeit
 - 2003**
 - Schul- und Qualitätsprogramm an der Berufsschule wird verabschiedet
 - 2005**
 - Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) Germersheim
 - Einrichtung der sozialen Gruppenarbeit (SGA) an der Bienwaldschule in Wörth
 - 2006**
 - Der Berufsbildenden Schule wird durch die Ministerin Doris Ahnen die Berechtigung verliehen, den Titel „Gesundheitsfördernde Schule“ zu führen
 - Sozialpädagogische Schülerhilfe (SPSH) an der Pestalozzischule Landau und an der Grundschule Horstring Landau
 - Familienorientierte Schülerhilfe (FOS) an der Regionalen Schule Wörth
 - Integrationshilfe – Schulbegleitung
 - „Elterstraining“
 - Schulsozialarbeit an der Hauptschule West
 - Schulsozialarbeit an der Dualen Oberschule Landau
 - 2008**
 - FOS an der Bienwaldschule Wörth
 - 2009**
 - Begleiteter Umgang
 - Direktor Erhard Rieß wird am 31.03. verabschiedet
 - Gabriele Becker wird am 01.04. neue Direktorin
 - 2010**
 - Beginn der Schulsozialarbeit an der Dorschbergschule Wörth, der Tullaschule in Maximiliansau und der KARS Plus in Landau
 - Sozialpädagogische Schülerhilfe (SPSH) an der Thomas-Nast Schule Landau
 - Die Turnhalle wird nach einer kompletten Sanierung im Sommer eingeweiht
 - Die Kinder der Tagesgruppe 2 ziehen nach den Sommerferien in ein modernisiertes und renoviertes Gebäude ein
 - Im Herbst wird mit der Neugestaltung der Außenanlagen des Jugendwerks Landau begonnen
 - Das Gründungsgebäude erhält durch die Auszubildenden der Malerei einen neuen Anstrich, der Glockenturm wird grundsaniert
 - In allen Klassenzimmern steht ein PC mit Internetanschluss



Chronik

Das Jubiläumsjahr 2010 im Überblick

Im Jugendwerk Landau sind 330 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 166 Frauen und 164 Männer. Alle Mitarbeitenden erfüllen die Vorgaben der Fachkräftevereinbarung. Sie betreuen ca. 600 junge Menschen und ihre Familien (gezählt ohne die Maßnahmen der Schulsozialarbeit).

Im stationären Bereich wohnen ca. 100 Kinder und Jugendliche an 6 verschiedenen Standorten in der Südpfalz. Auf dem Gelände des Jugendwerks Landau leben davon noch ca. 50 junge Menschen. Ambulante Hilfsangebote des Jugendwerks Landau richten sich an ca. 50 Familien

An 4 Standorten in der Region unterhält das Jugendwerk Landau 13 Tagesgruppen und bietet 117 Schülerinnen und Schülern der Jakob-Reeb-Schule einen Betreuungsrahmen. Zusätzlich existieren an 2 Standorten 15 Plätze für Schüler öffentlicher Schulen.

Schulsozialarbeit findet an insgesamt 10 Schulen (6 in der Stadt Landau, 4 im Stadtgebiet Wörth) statt. Zudem leistet das Jugendwerk Landau an mehreren Schulen Integrationshilfen (zumeist für Kinder mit Asperger Syndrom) und Schulbegleitung.

Die Berufsbildende Schule unterrichtet in 36 berufsspezifischen Fachklassen ca. 300 Schülerinnen und Schüler.

An der Jakob-Reeb-Schule lernen ca. 270 Schülerinnen und Schüler, neben der Stammschule in Landau, in insgesamt 7 Außenstellen. Auf dem Gelände des Jugendwerks Landau werden die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5 gefördert, bei den Grundschulern gilt der Grundsatz der wohnortnahen Beschulung, so dass sich in Kombination mit den Tagesgruppen seit 1987 die diversen Außenstellen entwickelten.

In Maßnahmen der beruflichen Bildung werden ca. 50 Jugendliche in der beruflichen Orientierung gefördert und betreut sowie ca. 200 Auszubildende in 14 Ausbildungsbereichen mit insgesamt 25 Berufsbildern.

Werkstätten und Ausbildungsberufe entwickeln sich nach den Bedarfen des Arbeitsmarktes und sind einem beständigen Wandel unterworfen. Neben der handwerklichen Ausbildung erhalten alle Jugendlichen zusätzlichen Stütz- und Förderunterricht sowie eine sozialpädagogische Förderung. Die Auszubildenden werden heute nach dem SGB II, III, und VIII gefördert.

Der Name „Jugendwerk St. Josef“ wird zur Dachmarke für den gesamten Verein, mit drei Einrichtungen und zwei Schulen. Das Jugendwerk führt fortan den Namen „Jugendwerk Landau“.

Bei unserer Fachtagung am 04.11.2010 liegt der Nachdruck einer umfassenden Festschrift anlässlich des 75-jährigen Jubiläums im Oktober 1985 aus. Anfang 2011 wird – nach den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Jubiläum 2010 – die Fortsetzung erscheinen.

Landau im Oktober 2010